Fröhliche Gesichter bei der Spendenübergabe auf der Station 11a: Die Delegation der Eggersheimer Schützenbruderschaft und iohre Gastgeber. -Foto: Dietmar Engels

Schießturnier für guten Zweck

Eggersheimer Schützenjugend stellt **744 Euro für Kinderstation** zur Verfügung

VON DIETMAR ENGELS

Düren/Eggersheim. Auch mit dem Luftgewehr kann man Gutes tun. Das hat jetzt die Jugendabteilung Eggersheimer St. Anna Schützenbruderschaft unter Beweis gestellt.

Statt eines „Sponsored Walk“, den inzwischen vor allem Schulen veranstalten, um Geld für gemeinnützige Zwecke zu sammeln, organisierte die Eggersheimer Jungschützen ein „Sponsored Shooting“. Dabei legten sie großen Ehrgeiz an den Tag - sowohl bei der Sponsorensuche im Verwandten- und Bekanntenkreis als auch beim Schießen selbst. Fabian Faust, Christoph Klinkhammer, Tom Pelzer, Julia Stach, Dara Wollerich und Vanessa Wollerich „erschossen“ sage und schreibe 744,15 Euro. Das Geld stellten sie gestern dem Förderverein „Kranke Dötz“ am Dürener Krankenhaus zur Verfügung. Den symbolischen Scheck (aber auch den dicken Umschlag mit Geldscheinen und Münzen) überreichten sie zusammen mit den führenden Leuten der Eggersheimer Schützenbruderschaft „vor Ort“ dem Vorsitzenden des Fördervereins und Leiter der Kinderstation, Dr. Andreas Wentz. Höchst angetan von dem Engagement der jungen Schützen und ihrer Betreuerinnen Petra Wolff, Hanny Stach und Rosemarie Klinkhammer, stockte Dr. Uwe Stelling, Geschäftsführer des Krankenhauses, den Spendenbertag um 255,85 Euro auf einen glatten Tausender auf.

Mit dem Geld sollen Spiele und Spielsachen für die kleinen Patientinnen und Patienten auf der Kinderstation angeschafft werden. Bei der Spendenübergabe wurde deutlich, dass Jungschützenmeisterin Petra Wolff, Schatzmeisterin Rosemarie Klinkhammer, Schriftführerin Hanny Stach und Brudermeister Hans Jakob maächtig stolz auf ihre Schützlinge sind.

Mit dem Steps-Kurs einen großen Schritt gemacht

13 Frauen mit Migrationshintergrund haben sich ein Jahr lang in Düren beim Sozialdienst katholischer Frauen zur **zertifizierten Schwesternhelferin** ausbilden lassen. Verantwortliche hoffen auf eine Fortsetzung des Projekts

VON GUIDO JANSEN

Diese Frauen haben die Ausbildung zur zertifizierten Schwesternhelferin erfolgreich abgeschlossen. Foto: Guido Jansen

Düren. Der Name des Programms ist lang: „Sozialpädagogisch gestütztes Trainings- und Qualifizierungsprogramm für den Einstieg in Pflege- und Sozialberufe für Migrantinnen und Migranten. Die Abkürzung ist wesentlich einprägsamer. „Steps“ heißt das Programm abgekürzt. Im Englischen bedeutet das Schritte.

13 Frauen aus dem Bereich der Stadt Düren haben einen großen Schritt gemacht. Ein Jahr lang haben sich die Dürenerinnen, die alle in einem anderen Land der Welt geboren sind, ausbilden lassen. Jetzt sind sie zertifizierte Schwesternhelferinnen. Neben dem Kurs beim Verein Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) in Düren haben Frauen Praktika in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen absolviert.

Fundament gelegt

Im Rahmen einer Feierstunde erhielten die Frauen gestern ihre Zeugnisse. Ganz nüchtern bekunden diese, dass die 13 jetzt ein Fundament gelegt haben, auf dem sie im Pflegebereich arbeiten und sich weiter bilden können. Das Zeugnis sagt aber noch viel mehr. Das erklärte Erik Lehwald, der sich als SkF-Projektleiter an der Seite von Gaby Uerlichs um die Ausbildung gekümmert hat.

Die meisten Frauen seien erwerbslos. Viele hätten sich während der einjährigen Qualifizierungsmaßnahme noch um ihre Kinder kümmern müssen. Dazu käme noch die Hürde, die deutsche Sprache mit den Fachbegriffen aus dem Pflegebereich auch in geschriebener Form zu beherrschen. „Diese schwierige Schriftsprache ist ein Problem“, deutete der Projektleiter an, wo sich das System aus seiner Sicht ändern könnte, um die Integration für Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, einfach zu machen.

Keine Fördermittel mehr

Anfang Mai beginnt der dritte und letzte Steps-Kurs beim SkF. 2012 laufen die Fördermittel des Europäischen Sozialfonds für das Projekt aus. SkF-Geschäftsführer Ulrich Lennartz sagte, dass er auf eine Fortsetzung des Projekts in anderer Form hoffe. „Wir überlegen, wir wir einen solchen Kurs fortsetzen können.“

„Schlüssel zur Integration"

Dürens Bürgermeister Paul Larue sagte, dass ein Weiterführen wünschenswert sei. „Sie haben erste Schritte in einem wichtigen Beruf gemacht. Das und das Erlernen der deutschen Sprache ist ein Schlüssel zur Integration, den sie jetzt erworben haben“, bescheinigte der Chef der Stadtverwaltung den Absolventinnen.